

Artikel vom 11.11.2012 - 18.33 Uhr

»Can't buy me love« in der alten Kupferschmiede

Die Ausstellung »Can't buy me love« zeigt in der alten Kupferschmiede Fotodokumentationen und Interviews von Anna Voelske und Anna Zügel, die Einblick in den Alltag und das Leben von Prostituierten geben.



Passend zu den Fotos können Besucher der Ausstellung die Interviews der befragten Frauen nachlesen.

Sex sells – das gilt schon so lange, wie das Gewerbe mit dem lüsternen Ruf existiert: Also im Prinzip schon seit Menschengedenken. Die 24-jährige Anna Voelske hat mit dem Thema »Geld gegen Liebe« nie etwas zu tun gehabt, bis sie anfang, für eine Frankfurter Fotoagentur zu arbeiten. Hier kamen unter anderem Frauen aus dem Erotikgewerbe, die von sich Bilder ablichten ließen, um diese dann auf einer Online-Plattform zwecks Kundenwerbung zu veröffentlichen. Während ihrer Arbeit, so Voelske, sprachen die Frauen ganz offen über ihren Beruf und ihre Lebensgeschichte.

Das brachte die ausgebildete Fotografin und Psychologiestudentin und ihre Freundin, Anna Zügel, auf die Idee, daraus eine Ausstellung zu kreieren. Voelske und Zügel trafen sich mit insgesamt sechs Damen, um Fotos zu machen und Gespräche mit ihnen zu führen.

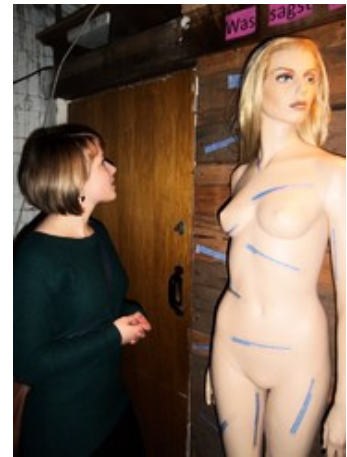
+++ weitere Bilder [von der Ausstellungseröffnung](#)

Am Freitag war es dann so weit: In der alten Kupferschmiede im Tiefenweg/Ecke Mühlstraße, in der des öfteren kulturelle Veranstaltungen der Künstlergruppe »Soll&Haben« stattfinden, waren schon um kurz nach 19 Uhr die 70 Quadratmeter Ausstellungsfläche vollkommen ausgelastet mit vielen jungen Menschen, die interessiert die sechs Werke der Künstlerin bestaunten. Dazu gab es nachgesprochene Interviews auf MP3-Playern samt Kopfhörern sowie die Interviews in geschriebener Form ausgedruckt. Und auch das den Ausstellungstitel inspirierende »Can't buy me love« der Beatles fehlte nicht.

»Mit den Bildern wollte ich keinen Schönheitswettbewerb gewinnen, sie wurden auch nicht aufgehübscht«, erklärt Voelske. »Sie sollen vielmehr den Moment einfangen, Realität herüberbringen«. Da ist Maria, eine Stripperin in einem Stuttgarter Tanzlokal, die mit 19 Jahren von Osteuropa nach Deutschland kam und den Job bereits seit zwölf Jahren macht. Drogenexzesse, Schlägereien und Magersucht gehören zwar inzwischen der Vergangenheit an, dennoch muss sie tagtäglich kämpfen. Am liebsten würde sie einen normalen Beruf ausüben.

Es gibt aber auch Frauen, die den Beruf freiwillig und sogar gerne machen: Zum Beispiel Adrienne. Sie verdient sich ihren Lebensunterhalt mit Escortservice. Auf ein bürgerliches Leben hatte sie keine Lust und so trifft sie sich mit meist gut betuchten Männern zwischen Ende 30 und Ende 50, die gerade auf Geschäftsreise sind oder einfach mal aus dem (Familien-)Alltag herauswollen und »den Kopf freikriegen möchten«. Voelske kommt den Frauen mit der Kamera sehr nahe, zeigt sie in ihrem Arbeitsumfeld, beim Warten auf Kunden, am Telefon, in der Pause am Rechner bei Facebook.

Stärken konnten sich die Gäste am Büfett sowie mit Glühwein. Alles in allem: Eine überaus gelungene Vernissage über ein Thema, welches für die meisten Menschen eine andere Welt ist, für viele junge Frauen aber nichts anderes als der Alltag. »Heuchlerisch aus der Gesellschaft ausgeschlossen, erfüllen die Prostituierten in ihr doch eine bedeutsame Rolle«, fasst Simone de Beauvoir zusammen und Anna Voelske beschreibt ihre Erfahrung mit den Frauen wie folgt: »Sie sind starke junge Frauen, die dem Leben die Stirn bieten und trotz oder gerade wegen ihres Berufes eine Herzlichkeit und Wärme ausstrahlen, die beeindruckt.« Charlotte Wagner



»Sex sells«. (Fotos: caw)

© Gießener Allgemeine Zeitung 2013 - www.giessener-allgemeine.de